

Frühjahr 2015

FLUGPOST



INHALT

- Zahnärztin schult einheimische Helfer
- Fabrikarbeiter durch Quetschwalze schwer verletzt
- Zweiter Helikopter in Afrika eingetroffen

MERCY  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT

Zahnärztin schult einheimische Hilfstteams

Pearl Burns ist Zahnärztin aus Leidenschaft und will ihr Wissen weitergeben. Daher reist sie regelmässig in Drittweltländer. Mercy Air flog die engagierte Zahnmedizinerin in entlegene Buschdörfer Mosambiks.

Zahnärztin aus Leidenschaft

Normalerweise arbeitet Pearl Burns (60) in einer Zahnarztpraxis in Florida. Nebst ihrer täglichen Arbeit reist die erfahrene Zahnärztin mit der Hilfsorganisation I-TEC regelmässig in Drittweltländer. Ihr Ziel ist es, Wissen innerhalb des Projektes I-DENT weiterzugeben und einheimische Helfer zahnmedizinisch zu schulen.

Keine Zahnärzte verfügbar

In den schwer zugänglichen Buschregionen Mosambiks haben die meisten Dorfbewohner noch nie einen Zahnarzt gesehen. Dadurch mangelt es den Menschen an grundsätzlichem Wissen über Mundhygiene und Zahnpflege. Als Folge davon leiden zahlreiche Einheimische unter starken Zahnschmerzen. Die Nahrungsaufnahme wird zur Qual und die Menschen verlieren oftmals rasch an Energie und Gewicht. Zudem steigt die Anfälligkeit für Krankheiten drastisch an. Gerade bei älteren Dorfbewohnern können Zahnprobleme schnell lebensbedrohend werden.

Schulung auf Missions-Station

Pearl Burns und ihr Team wollen diesem Missstand entgegenwirken. Das Waisenhaus von Mamoli im Süden Mosambiks diente diesmal als Schulungsort. Unter der Leitung der erfahrenen Zahnärztin wurden einheimische Hilfstteams in einfache zahnmedizinische Behandlungen eingeführt. Auch das Vermitteln von Grundlagen über Mundhygiene und Zahnpflege gehörte dazu.

Einheimische Hilfstteams

Die einheimischen Helfer verfolgten die Instruktionen der Zahnärztin mit grossem Interesse. Da sie alle in dieser Region leben, kann eine nachhaltige Versorgung der Patienten sichergestellt werden. «Natürlich können wir in den entlegenen Buschdörfern keine Behandlungen nach westlichem Standard anbieten», erklärt Pearl Burns. «Aber mit einfachen Massnahmen wird das Leben dieser Menschen entscheidend erleichtert. Dank Mercy Air erreichen die Zahnarztteams auch zukünftig die schwer zugänglichen Dörfer. So kann diesen Menschen nachhaltig geholfen werden», freut sich die engagierte Zahnärztin.



Pearl Burns (links) instruiert ehrenamtlich einheimische Helfer.

Immer wieder packt die Zahnärztin auch selber mit an.



Offene Feuerstellen gefährden Kleinkinder

In den Buschregionen Mosambiks müssen die Einheimischen über dem offenen Feuer kochen. Dies kann gravierende Folgen für Kleinkinder haben.

Pflegfachfrau Leana Ward leistet regelmässig erste Hilfe nach Verbrennungen.

Eine Strohütte pro Familie

Die Menschen im schwer zugänglichen Sambesi-Delta in Mosambik leben sehr einfach. Jede Familie baut sich aus Holz und Stroh eine kleine Hütte. Nicht selten dienen diese Behausungen mit lediglich einem Raum als Unterkunft für eine Grossfamilie mit bis zu neun Mitgliedern.

Gekocht wird draussen

Gekocht wird jeweils direkt vor der Hütte. Bereits am frühen Morgen suchen die Frauen in der Umgebung nach Feuerholz. Diese Arbeit kann durchaus einige Stunden dauern, da Holz in den kargen Buschlandschaften äusserst rar ist. Über dem offenen Feuer wird ein währschafter Manjok- oder Maisbrei zubereitet. Gegessen wird erst am Abend, da die Bewohner üblicherweise den ganzen Tag auf den Feldern arbeiten oder am Fischen sind.

Kinder stark gefährdet

In Mosambik kochen ausschliesslich die Frauen. Da sich die kleinen Kinder permanent bei der Mutter aufhalten, sind sie bei der Nahrungszubereitung durch das offene Feuer stark gefährdet. Nicht selten stolpert ein Kind beim Spielen und Herumtollen und fällt ins Feuer. Teilweise sind schwere Verbrennungen die Folge. Oft sind Hände und Arme besonders betroffen. Auch hier leistet Mercy Air in Zusammenarbeit mit weiteren Hilfsorganisationen konkrete Hilfe und versorgt die kleinen Patienten. In schweren Fällen werden die Kinder in ein Spital ausgeflogen.





Pilot Dean Yeoman beim Verteilen der Erste-Hilfe-Sets.

Begeistert nehmen die Dorfbewohner von Mungane die Hilfsgüter in Empfang.



MALAWI / MOSAMBIK

Hilfe aus der Luft für Überschwemmungsopfer

Das Grenzgebiet zwischen Malawi und Mosambik wurde von einer schweren Flut heimgesucht. Mercy Air flog dringend benötigte Hilfsgüter in abgeschnittene Dörfer.

Dramatische Situation

«Die Lage im Katastrophengebiet ist dramatisch», schilderte Helikopterpilot Dean Yeoman im Januar 2015 die Situation vor Ort. «Tausende sind vor den Wassermassen auf der Flucht. Hunderte Hütten wurden durch die Flut weggerissen. Die Ernte für das nächste Jahr ist vollständig zerstört. Trinkwasser ist Mangelware und sämtliche Infrastrukturen wie Strassen und Brücken sind schwer beschädigt und unpassierbar.»

der Umwelt abgeschnittene Regionen mit überlebensnotwendigen Hilfsgütern versorgt werden. Dies geschah in Zusammenarbeit mit verschiedenen Hilfsorganisationen wie *Safe the Children* oder *Concern International*. Mercy Air leistete insgesamt 206 Hilfsflüge. Nebst Katastrophen Helfern wurden mehr als 33 Tonnen Hilfsgüter wie zum Beispiel Erste-Hilfe-Sets, Zelte, Decken und Wasseraufbereitungsanlagen in die betroffenen Regionen geflogen.

Flut aus dem Hochland

Die am stärksten betroffenen Regionen befanden sich rund um die Flüsse Shire und Sambesi in Zentralmosambik. Durch enorme Regenmengen im Hochland von Malawi waren weite Gebiete bis zur Mündung der Flüsse in den Indischen Ozean vollständig überflutet. Gemäss amtlichen Angaben waren mehr als 210 000 Menschen auf der Flucht. 176 Menschen fanden in den Fluten den Tod.

Neues Leben in der Flut

Doch trotz einer solchen Katastrophe muss das Leben für die Einheimischen irgendwie weitergehen. So bemerkte Pilot Dean Yeoman während der Verteilung von Hilfsgütern im Dorf Asiate die hochschwangere Isesio. Die 24-jährige Frau war sehr schwach und verlor viel Blut. Es stellte sich heraus, dass sie unter schweren Geburtskomplikationen litt. Bis vor wenigen Tagen hatte Isesio verzweifelt versucht, den nächstgelegenen Sanitätsposten zu erreichen. Doch gegen die Wassermassen hatte sie keine Chance. Umgehend flog Pilot Yeoman die werdende Mutter ins Spital von Mopeia. Dort gebar Isesio kurz darauf ein gesundes Mädchen.

Mercy Air hilft aus der Luft

Die Crews von Mercy Air standen im Januar und Februar im Dauereinsatz. Dank der Hilfe aus der Luft konnten täglich Menschen evakuiert und von

Fabrikarbeiter schwer verletzt

In der Zuckerfabrik von Marromeu geriet Miguel Impina in eine Quetschwalze. Mercy Air flog den schwer verletzten Patienten notfallmässig ins Spital.

Bedeutender Arbeitgeber

Die Sena-Zuckerfabrik in Marromeu stellt Rohzucker her und gehört zu den grössten Arbeitgebern in Zentralmosambik. Das Zuckerrohr wird im nahen Sambesi-Delta angebaut und nach der Ernte zur Weiterverarbeitung nach Marromeu gebracht. Der Zuckersaft wird mithilfe von Quetschwalzen aus den Pflanzen gepresst und dann weiterverarbeitet.

Schwere Verletzungen

An einer der grossen Quetschwalzen arbeitet auch Miguel Impina (39). Eine seiner Aufgaben besteht darin, die Maschine regelmässig zu warten. Durch eine Unachtsamkeit seiner Kollegen wird die Walze versehentlich in Betrieb gesetzt, als Miguel gerade Wartungsarbeiten ausführt. Dabei gerät der Mosambikaner mit einem Arm in die Maschine und wird von ihr eingeklemmt. Schwere Verletzungen an Armen, Brustkorb und Beinen sind die Folge.

Spital nicht ausreichend eingerichtet

Umgehend wird der schwer verletzte Mann von seinen Arbeitskollegen ins nahe Spital von Marromeu gebracht. Doch das kleine Krankenhaus ist für diese Art Verletzungen nicht eingerich-

tet. Das nächste grössere Spital befindet sich in der Hafenstadt Beira. Eine Fahrt mit dem Krankenwagen würde auf den holprigen Sandpisten mehr als sechs Stunden dauern. Dies würde der Patient kaum überleben.

Mercy Air hilft

Bereits seit mehreren Jahren geniessen die Crews von Mercy Air bei Einsätzen in dieser Region Gastrecht auf dem Gelände der Sena-Zuckerfabrik. Glücklicherweise ist der Helikopter auch an diesem Tag in Marromeu. Deshalb zögert Pilot Dean Yeoman keine Sekunde, als Sena-Generaldirektor Alain Escat die Transportanfrage an Mercy Air richtet. Doch die Zeit eilt, da bereits die Dämmerung einbricht. Der Verletzte wird umgehend zum Helikopter gebracht. Durch die schweren Beinverletzungen kann Miguel jedoch nicht sitzen. Kurzerhand wird der Helikopter umgerüstet, damit der Patient auf einer behelfsmässigen Bahre liegen kann. Pilot Yeoman hebt sofort ab und fliegt den verletzten Arbeiter in knapp 50 Minuten nach Beira, wo er kurz vor Anbruch der Nacht landet. Dort wartet bereits eine Ambulanz, welche Miguel Impina sofort in eine Spezialklinik bringt.



Mit vereinten Kräften wird Miguel Impina in den Helikopter geladen.

Der Notarzt erwartet den Patienten bereits bei der Landung in Beira.



Zweiter Helikopter in Afrika im Einsatz

Vor kurzem landete der zweite Mercy Air-Helikopter auf der Flugbasis in Südafrika. Die ersten Hilfsflüge hat die Maschine bereits erfolgreich absolviert.

Umbau erfolgreich abgeschlossen

Nach umfangreichen Umbauarbeiten und einer neuen Lackierung konnte der zweite Mercy Air-Helikopter durch Projektleiter Matthias Reuter und Helikoptermechaniker Michael Aebi in Coshocton (Ohio) für den Transport nach Südafrika bereitgestellt werden. Doch bevor es soweit war, mussten diverse Testflüge absolviert und die technischen Abnahmen bestanden werden. Hierzu hatten die beiden Spezialisten einen wahren Papierberg zu bewältigen.

Speditiver Transport

Sofort nach der Abnahme durch die Behörden wurden das gesamte Heck der Maschine, die Hauptrotorblätter sowie weitere Aggregate und Anbauteile demontiert. Der Helikopter wurde auf eine Luftfrachtpalette verladen und zum Flughafen Columbus, Ohio überführt. Dort verschwand das Fluggerät im gewaltigen Bauch einer Boeing 747-Frachtmaschine der Cargolux. Von der humanitären Arbeit von Mercy Air überzeugt, zeigte sich das luxemburgische Luftfrachtunternehmen ausgesprochen hilfsbereit.

Erste Hilfsflüge

Von den USA gelangte der Helikopter via Luxemburg nach Südafrika. Dort wartete Pilot und Helikoptermechaniker Dean Yeoman bereits gespannt auf die wertvolle Fracht. Die Maschine wurde bei Airbus Helicopters in Johannesburg entladen und sämtliche Komponenten sowie Anbauteile wurden wieder montiert. Nach einigen Testflügen erfolgte der Überflug auf die Flugbasis von Mercy Air nach White River. Bereits wenige Tage später startete der Helikopter für einen mehrwöchigen Hilfseinsatz nach Mosambik. Während der kommenden Jahre wird die Maschine nun dringend benötigte Hilfe zu Menschen in Not bringen.

Der zweite Helikopter vom Typ AS350-B2 (vorne) wird für die ersten Hilfsflüge bereitgestellt.



Ausgeschlossen vom «Recht auf Bildung»

Für Kinder in den Buschregionen Afrikas ist Bildung oft der einzige Weg aus der Armut. Darum fliegt Mercy Air auch immer wieder Lehrer in die Dörfer.

Vom System ausgeschlossen

Gemäss UNICEF gehen weltweit 101 Millionen Kinder nicht zur Schule (Stand 2010). Dies, weil ihre Familien zu arm sind, die Schulen überfüllt oder viel zu weit entfernt sind. Sie sind damit faktisch vom «Recht auf Bildung» ausgeschlossen. Knapp die Hälfte von ihnen lebt auf dem afrikanischen Kontinent, südlich der Sahara.

Kinderarbeit weit verbreitet

In den schwer zugänglichen Buschregionen Mosambiks müssen bereits die Jüngsten täglich hart arbeiten. Oft schuften diese Kinder stundenlang auf den Feldern. Die Eltern sind so arm, dass jedes Familienmitglied seinen Beitrag zum Lebensunterhalt leisten muss. Die oft viel zu schwere Arbeit, gepaart mit Misshandlungen, verursacht bei vielen Kindern bleibende Schäden an Körper und Seele. Als einzigen Ausweg sehen immer mehr Jugendliche die Flucht in die Slums der grösseren Städte. Doch ohne schulische Grundkenntnisse werden sie dort schonungslos ausgenutzt.

Bildung als Ausweg

Aus diesem Grund transportiert Mercy Air auf seinen regelmässigen Versorgungsflügen in entlegene Buschdörfer immer wieder Lehrer mitsamt Schulmaterial. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit verschiedenen Distriktregierungen oder lokalen Hilfsorganisationen. Die Lehrer bleiben dann für jeweils mehrere Wochen bis Monate im Dorf und werden danach abgelöst. Dank dieser Versorgung kommen auch Kinder in schwer zugänglichen Regionen regelmässig in den Genuss von Schulbildung.

Äusserst konzentriert folgen die Kinder dem Unterricht.



Herzlich willkommen Joel Bärtschi

Der Schweizer Helikopterpilot Joel Bärtschi ergänzt das Team von Mercy Air. Zur Zeit bereitet er sich in den USA auf die fliegerischen Herausforderungen im afrikanischen Busch vor.

Berufung war früh klar

Bereits als kleiner Junge wusste Joel Bärtschi, dass er einmal Helikopterpilot werden wollte. Genau so klar war für den heute 25-jährigen, dass er seine Fähigkeiten eines Tages in den Dienst von anderen Menschen stellen würde. Mit dieser Überzeugung verfolgte der Berner Oberländer konsequent seinen Weg.

Ausbildung in der Schweizer Luftwaffe

Nach der obligatorischen Primar- und Sekundarschule in Spiez besuchte Joel Bärtschi das Gymnasium in Interlaken. Zu dieser Zeit absolvierte er den fliegerischen Vorkurs der Schweizer Luftwaffe «SPHAIR». Es folgte die Rekruten- und Offizierschule in Payerne. Das anschliessende vierjährigen Studium an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) schloss er mit dem Titel *Bachelor of Science in Aviation* erfolgreich ab. Im Anschluss daran erfolgte in Alpnach und Dübendorf die Ausbildung zum Helikopterpiloten der Schweizer Luftwaffe.

Weiterbildungen in den USA

Seit Januar 2015 gehört Joel Bärtschi zur Crew von Mercy Air. Da sämtliche Helikopter der Hilfsorganisation unter amerikanischem Luftrecht fliegen, reiste der junge Pilot zu Beginn dieses Jahres nach McNeal in Arizona. In dieser Wüstenregion Amerikas bildet die Organisation NTMA Piloten für den Einsatz in Buschregionen aus. Zwischenzeitlich hat er sämtliche Prüfungen zum amerikanischen Berufshelikopterpiloten erfolgreich absolviert. Nun erfolgt die Zusatzausbildung zum Helikopter-Fluglehrer. Die Planung sieht vor, dass Joel Bärtschi gegen Ende 2015 nach Afrika übersiedelt und ab diesem Zeitpunkt seine Fähigkeiten in den Dienst von Notleidenden Menschen stellen wird.



Pilot Joel Bärtschi steuert schon bald einen Mercy Air-Helikopter in Afrika.

Mercy Air – wir helfen direkt vor Ort

Mercy Air ist eine unabhängige christlich-humanitäre Hilfsorganisation und setzt an dem Punkt an, wo sonst keine Hilfe mehr hinkommt. Auf dem Luftweg gelangen Fachkräfte, Hilfsgüter und Helfer auch in schwer zugänglichen Gebieten zu Not leidenden Menschen.

Stiftung Mercy Air Switzerland

St. Gallerstrasse 84

8645 Rapperswil-Jona

T 055 640 33 00

F 055 640 33 11

mercyair.ch

info@mercyair.ch

Postkonto: 82-555500-6

Spenden an Mercy Air sind in der Schweiz im Rahmen der kantonalen Gesetzgebung steuerlich abzugsberechtigt.

MERCY  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT